

Arzneimittel vom Acker

Pionierprojekte der VSE Ebstorf: Vielversprechende Erfahrungen mit Goldrute

VON GERHARD STERNITZKE

Ebstorf – Aller Anfang ist schwer. In Pionierprojekten sammeln die Vereinigten Saatzuchten Ebstorf (VSE) Erfahrungen mit neuen Pflanzen, die einmal neben Getreide, Raps, Rüben, Mais und Kartoffeln auf den Feldern stehen könnten. Während Tulpenzwiebeln und Dämmatten aus Hanf bereits in den Raiffeisen-Märkten verkauft werden, pausieren andere Pflanzen wie Hopfen und Baldrian, weil es Schwierigkeiten beim Anbau gab. Dagegen sind die Erfahrungen mit der echten Goldrute in Jahr drei der Pionierprojekte vielversprechend.

■ Heilpflanze wirkt entzündungshemmend

Das gelb blühende Kraut ist eine alte Heilpflanze. Die in *Solidago virgaurea*, so der wissenschaftliche Name, enthaltenen Flavonoide, Triterpensaponine und Phenolglykoside gelten als entzündungshemmend, krampflösend und harntreibend. In der vergangenen Woche wurden die Blütenstände mit einem Petersilienmäher auf einem Feld in Klein Gaddau bei Waddeweitz im Wendland geerntet. Sie werden nun bei 34 Grad schonend an einer Biogasanlage getrocknet. Auch einen Abnehmer, einen Naturarzneimittelhersteller, hat sich die VSE bereits gesichert.

„Wir würden das gern weiterführen, weil es funktioniert“, sagt Johannes Späth, Manager für Pionierprojekte bei der VSE. „Die Goldrute ist vielversprechend. Sie ist ro-



VSE-Projektmanager Johannes Späth mit Goldrutenzweig und gehäckselten Blüten der Arzneipflanze, die entzündungshemmend, krampflösend und harntreibend wirkt. FOTO: STERNITZKE



Mit einem Petersilienmäher werden die Blütenstände geerntet. Sie dürfen nicht mit Erde verunreinigt werden. FOTOS: PRIVAT

bust, wächst gleichmäßig und dicht, sodass sie das Beikraut unterdrückt. Wir wissen, welche Technik zum Einsatz kommen kann, und es gibt einen Absatzmarkt.“ Die Wildpflanze gedeiht auf Sandboden und kommt ohne Spritzmittel aus. Und weil

zwei bis drei Jahre in Folge geerntet werden kann, bleibt der Boden bedeckt.

Dennoch mussten die Beteiligten auch hier ihre Erfahrungen sammeln. Drei Tage arbeitete Späth auf der Pflanzmaschine, mit der die Stecklinge in die Erde ge-



Handarbeit: Stecklinge in der Pflanzmaschine.

bracht wurden – Rückenschmerzen inklusive. Den Takt gab die Maschine vor. „Die Kunst ist, mit dem Drehen der Schaufeln schnell genug die Pflanzen reinzusetzen“, erzählt Späth. Zudem musste anfangs das Unkraut mit der Hackmaschine, teils

von Hand kurz gehalten werden. Die Hälfte des einen Hektar großen Schlags wurde umgebrochen, weil sie bereits vom Unkraut überwachsen war. Im vorigen Jahr reichte der Wirkstoffgehalt nicht aus.

Von solchen Rückschlägen lässt sich Späth jedoch nicht entmutigen, denn hinter den Versuchen mit teils exotischen Kulturen steht eine größeres Ziel. „Die Idee ist einfach, neue Kulturen zu denken und dadurch die Wertschöpfung für die Landwirte zu erhöhen“, erklärt der Projektmanager. Bei der Goldrute könnte der Ansatz aufgehen. Demgegenüber steht die größere Sorgfalt, die bei der Arzneipflanze vonnöten ist. „Es ist etwas für jemanden, der Leidenschaft für Pflanzen hat“, meint Späth. „Man braucht einen kleinen grünen Daumen.“

Für die Skepsis vieler Mitglieder hat er dennoch Verständnis. Weil sich kein Landwirt für Schachtelhalm fand, pausiert der entsprechende Versuch. Die VSE sichert die beteiligten Betriebe ab, indem sie einen Arbeitslohn zahlt.

Beim Hanf geht es jedenfalls weiter. Die Faserpflanze ist auch für die roten Gebiete geeignet, wo weniger Düngung zulässig ist. Jetzt wird auch Winterhanf angebaut, der rechtzeitig vor der Frühjahrssaat vom Feld ist. Demnächst soll VSE-Hanf auch in Kleidung Verwendung finden. Nur Cannabis aus Ebstorf wird es nicht geben. Der Aufwand für die Sicherung der Felder ist zu groß.